

1 | 2024

RAIL HOPE

MAGAZIN

Helen Schoch, SBB:

Damit Reisen zum Erlebnis wird



Andreas Mehnert, BEU:
Herausforderung Bahn-Unfälle



Thomas Schmelter, DB:
Sonderzug von Pankow

ZEITSCHRIFT VON CHRISTEN BEI DEN BAHNEN



Lieber Leserinnen und Leser

Nichts ist so beständig wie die **Veränderung** – unser Leitthema für diese Ausgabe. Veränderung bedeutet hin und wieder, Altes, manchmal vermeintlich Bewährtes, loslassen müssen – und neues wagen. Oft ist es eine Herausforderung, sich darauf einzulassen. Wie oft wollen wir an etwas

festhalten, obwohl wir spüren, dass der Zenit überschritten ist, dass die dazugehörige Saison

vorbei ist? Einmal ziemlich krass ausgedrückt: ohne Sterben gibt es keine Veränderung. Und trotzdem liegt auch darin eine Hoffnung: Wenn der Same in der Erde stirbt, kann eine Ähre wachsen. An anderer Stelle sind wir dagegen froh, dass es Veränderung gibt: Der Winter ist endlich vorbei.

▼ *Im Laufe des Jahres erleben wir in der Natur eine ständige Veränderung.*

Als 1989 die Mauer fiel und die Arbeit in Berlin-Pankow weniger wurde, musste **Thomas Schmelter** (D) sich örtlich verändern, um weiter als Lokführer tätig zu sein.



Yves Bichsel (CH) ist als Generalsekretär Koordinator und rechte Hand vom Schweizer Bundesrat Albert

Rösti. Im Gespräch mit diesem Magazin erläutert er mögliche bevorstehende Veränderun-

gen im Zusammenspiel der Bahnen in der Schweiz und der EU.

Wir wünschen Ihnen gute Impulse durch dieses Magazin für eine Veränderung in Ihrem Leben – im besten Sinne!

Daniel Saarbourg & das DACH-Redaktionsteam

**«Veränderung
bedeutet Altes
loszulassen und
Neues zu wagen.»**

IMPRESSUM

Herausgeber:



RailHope – Christen bei den Bahnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

🇩🇪 RailHope – Christen bei den Bahnen e. V. (Deutschland)

Geschäftsstelle

Adressänderungen/Versand:

Jochen Geis • Im Löken 60

D-44339 Dortmund

jochen.geis@railhope.de

🇦🇹 RailHope Österreich

Karl Weikl

Telefon: +43 (0) 664 96 84 839

kontakt@railhope.at

🇨🇭 RailHope Schweiz

CH-8000 Zürich

Adressänderungen und Abo-

Bestellungen sind an

magazin@railhope.ch

zu richten. Jahresabo inkl.

Versand CHF 16.–

Bankverbindungen:

RailHope Deutschland freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank Hessen eG

IBAN DE54 5009 0500 0000 9503 29

RailHope Österreich freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank

IBAN AT43 4300 0067 9656 0000

BIC VBOEATWW

RailHope Schweiz freut sich über Spenden an:

IBAN CH49 0900 0000 8001 3247 6



Auflage:

6 000 Exemplare

Erscheint dreimal im Jahr

103. Jahrgang

Titelbild:

Helen Schoch

Foto: Privat

Druck: druckmaxx.de

Redaktionsleitung:

redaktion@railhope.de

Telefon: +49 (0) 72 43-34 58 96

Daniel Saarbourg

Redaktionsteam:

Hanna Kimpel (Leitung D)

Karl Weikl (Leitung A)

Ueli Berger (Leitung CH)

Lukas Buchmüller

Urs Scherrer

Svenja Kandziora

Gestaltung:

Daniel Saarbourg,

DTP-Grafik-Design, Ettlingen (D)

Lektorat:

Hanna Kimpel

Lukas Kandziora

Redaktionsschluss für das nächste

RailHope Magazin: 9. Juni 2024

Foto: Ueli Berger

«Die Bibel ist nicht dazu da,
unser Wissen zu vergrößern,
sondern unser Leben
zu verändern.»

DWIGHT L. MOODY – EVANGELIST IM 19. JAHRHUNDERT

THEMA: VERÄNDERUNG



Sonderzug von Pankow nach Boppard



Thomas Schmelter auf einer 152 in Mainz-Bischofsheim

Was hat Thomas Schmelter (54) aus Berlin an den Mittelrhein gebracht – und wie erging es ihm bei Umwälzungen, die sein Leben bestimmten? Lesen Sie von einem Kollegen, was aus Krisen und Veränderungen werden kann und wie er dazu kam, sich auf Gott einzulassen.

Berliner Junge

Als Berliner Junge, aufgewachsen im Bezirk Pankow in Nordosten von Berlin, kannte Thomas das Thema Eisenbahn von klein auf. Schließlich war der große Rangierbahnhof direkt vor Ort, dieser war für die damals noch existierende DDR* ein wichtiger Knoten im Eisenbahnnetz. So fing er nach der Schule auch direkt mit der Lehre als Fahrzeugschlosser bei der Deutschen Reichsbahn an, mit dem Ziel, Lokführer zu werden. Damals war dafür ein technischer Lehrberuf Voraussetzung. Diese Kombination wurde direkt als integrierte Ausbildung angeboten. Nach Abschluss der Lehre kam Thomas

in den Rangierbahnhof. Als Rangierlokführer bekam er mit der Zeit die entsprechende Erfahrung beim Rangieren und auf der Lok.

Überrascht!

Als Thomas 19 Jahre alt war, erlebte er eine völlig unerwartete Situation – das hätte er nicht für möglich gehalten! Morgens beim Aufstehen hörte er wie meistens Radio aus dem amerikanischen Sektor, also aus West-Berlin. Sein Lieblingsmoderator war dran, und dann sagte der, die Mauer sei offen. Thomas schüttelte den Kopf *«Das ist aber doch ein echt herber Witz!»* dachte er. Aber dann kamen verschiedene Berichte

*«Deutsche Demokratische Republik» – Ostdeutschland

von Menschen, die an der Mauer und an der Grenze – über der Grenze! – waren. Nein, da schien doch tatsächlich etwas dran zu sein. Über Nacht war die Mauer geöffnet worden! Die größte Überraschung war für ihn aber: Er kam auf die Arbeit – und alle waren da. Von seinen direkten Kollegen und Freunden war keiner spontan in den Westen gezogen, obwohl das jetzt ohne weiteres möglich war. Das war so erstaunlich, weil man in den Monaten zuvor immer wieder gehört hatte, dass viele Menschen aus der DDR illegal über Ungarn und die Tschechoslowakei in den Westen gegangen waren.

Umwälzungen

Die Wende war da, und die Veränderungen in der großen Politik zogen für die meisten Leute in der DDR große Veränderungen nach sich. Knapp ein Jahr später gab es den Staat nicht mehr. Mit der Wiedervereinigung wurden daraus fünf neue Bundesländer gegründet, und auch Ost- und West-Berlin wurde zusammengeführt.

In den folgenden Jahren nach der Wende merkte man, dass die Arbeit weniger wurde. Der Rangierbahnhof in Pankow wurde nicht mehr gebraucht, die Leistungen waren am Schrumpfen. Thomas überlegte, dass er selbst bestimmen wollte, wohin in Deutschland er ziehen wollte, bevor die Bahn ihn an eine andere Stelle schickt, wo es ihm vielleicht nicht so gut gefällt. So wurden die Stellenausschreibungen neben eine Deutschlandkarte gelegt: Nicht zu große Städte, aber auch nicht zu ländlich wäre ideal, da konnte er und seine damalige Partnerin sich vorstellen, zu leben. Koblenz gefiel ihnen, und dort waren Stellen frei. Er konnte damit auch bei DB Cargo und Lokführer bleiben. Er mag es, Güter zu transportieren, so passte ihm das gut. Das Paar zog zusam-

men nach Rheinland-Pfalz und siedelte sich in Boppard, unweit von Koblenz an.

Nach dem Umzug und all den Veränderungen ging die Beziehung auseinander. Das war sehr hart für Thomas und so kam

«Wenn es einem privat schlecht geht, fragt man eher nach Gott.»

er an den Punkt, dass es ihm schlecht ging. Zum Glück war wenigstens bei der Arbeit alles gut. Heute sagt er über diese Phase: *«Wenn es einem privat schlecht geht, fragt man eher nach Gott, als wenn es einem gut geht. Aber*

Gott wollte an meinen Stolz gehen und mir zeigen, worauf es wirklich ankommt.»

Eigentlich war er nicht christlich geprägt, obwohl seine Mutter ihn und seine Geschwister immer in die Kirche geschickt hatte. Aber das war ein Zwang, für den man von den Kameraden auch noch gehänselt wurde. Nein, sie waren der Meinung: *«Das braucht kein Mensch!»*

Nun lag er also frustriert in seinem Bett und sah zum Dachfenster hoch. Plötzlich fing er an zu beten: *«Gott, wenn es dich gibt, dann schenkst du mir meine Traumfrau!»*

▼ **Auch als Teamleiter TF fährt Thomas Schmelter regelmäßig Güterzüge**





▲ *Nach der Schicht sperrt Thomas die Lok zu und macht Feierabend. Er ist dankbar für eine Arbeit, die ihm Freude macht.*

Neue Perspektiven

Bei einer Nachbarin gab es einen «Hauskreis». Dort trafen sich Menschen, um gemeinsam in der Bibel zu lesen. Sie lud Thomas ein, doch auch mal vorbei zu kommen. Er fragte sich: «Was mag das wohl sein, wo komme ich da hin?» und wollte sich zunächst nicht darauf einlassen. Das war doch alles sehr seltsam. Er hatte seine Vorbehalte und Berührungängste. Aber die freundliche Nachbarin fragte immer wieder. Er kannte sie ja – und ein bisschen neugierig war er

«Was steckt dahinter, wenn Menschen so konkret glauben?»

ja schon geworden. «Es ist ja auch direkt im Nachbarhaus, da bin ich schnell wieder zu Hause!» dachte er sich. Am Ende siegte doch die Neugierde, und er ging mal hin. In der Gruppe gab es noch einen weiteren Eisenbahner, einen Fahrdienstleiter. Mit dem kam Thomas direkt ins Gespräch – ein netter Kollege. Auch die anderen lernte er immer besser kennen. Außerdem gab es dort eine junge Frau, eine alleinerziehende Mutter, mit der er sich spontan recht gut verstand.

Die neue Heimat am Mittelrhein ist ja inmitten eines Weinanbaugebietes, da hat jeder Ort sein jährliches Weinfest. Thomas war allein losgezogen, so ein Fest vor der eigenen Haustür lässt man sich nicht entgehen. Da sah er die junge Frau vom Hauskreis zusammen mit ihrer Tochter am Weinstand gegenüber stehen. Auch sie

hatte ihn gesehen. Und beide hatten den gleichen Gedanken: «Hoffentlich kommt der/die jetzt nicht rüber» Aber irgendwie traf man sich dann doch und kam weiter in Kontakt. Kurz: das ist seine heutige

Frau. Sie befreundeten sich und heirateten und bekamen noch einen Sohn. Gemeinsam gingen sie weiter in den Hauskreis und beschäftigten sich gemeinsam mit der Frage nach Gott und dem Glauben.

Die Neugierde leitete ihn: Was steckt dahinter, wenn Menschen so konkret glauben? Und wie ist dieser Gott, von dem man in der

Bibel liest? Thomas war begeistert. Soweit er sich an seine Erfahrungen als Kind in der Kirche erinnern konnte, ging es damals immer nur um Gebote. Aber jetzt merkte er, es geht um Jesus Christus persönlich. Durch ihn können wir Menschen eine Beziehung zu Gott bekommen. Es geht nicht um Leistung, sondern um Beziehung, die er in der Freiheit leben kann, weil Jesus für ihn – für uns und unsere Fehler bezahlt hat.

Ein neuer Beginn

Mit der Zeit wurde ihm klar: Es geht hier nicht um Formen und Religion, sondern dieser Jesus, mit dem er sich befasst hatte, möchte mehr. Thomas saß gerade im Keller auf seinem Fitness-Rad und dachte während des Radelns über Jesus nach. Dass Jesus alles für ihn getan hatte, dass er am Kreuz für seine Sünden gestorben war, damit er, Thomas, in Verbindung zu Gott treten kann und Vergebung erhält. Nun wurde ihm das immer klarer. Schließlich sagte er zu Jesus: *«Ich gebe dir jetzt mein ganzes Leben, ich will komplett zu dir gehören».*

Diese Entscheidung prägt Thomas bis heute. Es war ein Anfangs-

punkt im Leben mit dem lebendigen Gott. Er möchte Dinge eher aus Liebe tun, nicht weil er meint, dass sie von ihm erwartet werden. *«Ich lebe heute in der Freiheit, ich sage: ‚Jesus, soll ich das jetzt tun?‘ Und er gibt mir die Ruhe, sagt mir, ob ich es machen soll oder nicht. – Wie das funktioniert? Nun, ich lese in der Bibel, das ist Gottes Wort – und in den Texten spricht Gott zu mir. Wenn ich das anschließend mit Gott bespreche, also bete, zeigt er mir, was ich tun soll.»*

Der Zuhörer

Später bekam Thomas die Möglichkeit, in die Lokleitung zu wechseln. Inzwischen ist er auch Teamleiter TF (Triebfahrzeugführer) geworden. Dafür hat er 2017 nach Mainz-Bischofsheim gewechselt. Das bedeutet zwar, dass er heute gut eineinhalb Stunden einfachen Arbeitsweg hat. Aber die vielseitige Arbeit macht ihm Spaß und er weiß sich hier auf dem richtigen Platz. Wichtig ist Thomas, den Kollegen einfach zuzuhören, was sie loswerden müssen und was sie beschäftigt: *«Als ich damals auf der Lokleitung war und viele Kollegen kamen und mir erzählten, wie es lief und was losgewesen ist, da wurde mir bewusst, wie wichtig das für uns Menschen ist. Und da musste ich denken: Das Schöne ist, du kannst auch mit einem reden, der ist rund um die Uhr «besetzt» – Jesus ist 24/7 für uns da! Man kann den Druck und alles loswerden, wenn man ihm seine Probleme sagt.»*

Von Hanna Kimpel,
DB InfraGO,
Geodaten und
Kartographie



◀ In seiner Freizeit backt Thomas gerne Sauerteigbrot im eigenen Freiluft-Backofen.



Mein Anker in der Zeit



▲ 1245.518: heute nur noch im Museumsbetrieb der ÖGEG – am Beginn von Karls Laufbahn war das Alltag.

Seit über 4 Jahrzehnten arbeite ich nun schon für die ÖBB und Veränderungen sind für mich eine normale Sache. Egal ob im Bereich der Vorschriften oder in technischen Belangen, alles entwickelt sich weiter. Optimierung ist Programm.

Firmen müssen sich natürlich weiterentwickeln, weil der Konkurrenzdruck hoch ist und man am Markt vorne mitmischen möchte. Allein in meinem Bereich, als Lokführer, habe ich unzählige Veränderungen mitgemacht. In einer kleinen, nostalgischen Dienststelle waren die technischen Fortschritte unglaublich groß. Zu Beginn meiner Laufbahn machte ich auf Lokomotiven aus

den 30er Jahren Dienst. Die Reihen 1080, 1161 und 1245 lassen jeden Eisenbahnfreund in Verückung geraten.

Ein Traum für Eisenbahnfreunde

Durch die rosarote Nostalgiebrille eine wunderbare Tätigkeit, aber im alltäglichen Einsatz eine beschwerliche Arbeit. Man war der Hitze des Sommers und der Kälte des Winters voll ausgesetzt. Das offene Fenster im Verschub war für die Sicht

«Man war der Hitze des Sommers und der Kälte des Winters voll ausgesetzt.»

unerlässlich. Vom Lärm am Führerstand ganz zu schweigen. Für heutige Verhältnisse wären diese Arbeitsbedingungen undenkbar. Ganz klar, dass sich im technischen

Bereich etwas ändern musste, was auch ständig passierte. Heute sitze ich in einem

hochtechnischen Triebfahrzeug, umgeben von Monitoren und Displays voller Elektronik. Früher wusste ich sofort, wo sich ein Defekt eingeschlichen hat und konnte viele kleine Reparaturen selber durchführen. Heute lese ich am Display die möglichen Abhilfen durch und handle nach Checklisten die Vorgaben ab. Oft fühlt man sich der Elektronik völlig ausgeliefert, weil Abhilfetext und Störung zeitweise nicht übereinstimmen. Dann hilft meistens nur ein Batterie-Reset.



▲ **Karl und Rosi Weikl**

Digitaler Fortschritt belastet

Mit zunehmendem Alter fühlt man sich in diesem digitalen Umfeld nicht mehr so wohl wie junge Kollegen, die mit diesen technologischen Entwicklungen aufgewachsen sind. Man sehnt sich an die *«gute alte Zeit»* zurück, als alles entschleunigter war. Man wünscht sich Beständigkeit, um seinen Dienst mit aller Routine verrichten zu können. Aber was hat heute noch Bestand?

Was heute neu ist, ist morgen alt und überholt.

Als Christ habe ich einen anderen Blick auf diesen rasanten Fortschritt. Im Wort Gottes, im Propheten Maleachi 3,6, sagt Gott von sich selbst: *«Ich, der HERR, ich verändere mich nicht.»* Auch Jesus Christus sagt im Lukas Evangelium 21,33: *«Wahrlich ich sage euch: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.»* Und Petrus schreibt in seinem ersten Brief 1,25: *«Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Dies aber ist das Wort, das euch als Evangelium verkündigt worden ist.»* Das sind nur drei Beispiele für die Unveränderlichkeit Gottes und der Unvergänglichkeit seines Wortes und seiner Zusagen. Verglichen mit der heutigen schnelllebigen Zeit steht Gott wie ein Fels in der Brandung.

Gott gibt mir Halt

Das schenkt mir Ruhe und inneren Frieden in all den Stürmen, die auf mich hereinbrechen. In meinem Leben gibt es auch genug Zeiten, in denen es mir nicht gut geht; wo meine Beziehung zu Jesus Christus nicht vorzeigefähig ist. Ganz zu schweigen von meinem Umgang mit anderen Menschen. Obwohl ich Christ bin, bin ich nicht perfekt. Im Gegenteil, ich entdecke mehr und mehr Dinge an mir, die mir nicht gefallen und die meinem Christsein nicht weiterhelfen. Denn mein Wunsch ist es im Glauben zu wachsen, um meinem Herrn Jesus Christus ähnlicher zu werden. Gott sei Dank, ist mein Glaube nicht von mir und meinen Stimmungsschwankungen abhängig. Der Hebräerbrief 12,1–2 spricht uns zu: *«Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus Christus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens.»*

Er, Jesus Christus, ist die Konstante in meinem Leben. Auf ihn vertraue ich, denn es heißt nicht umsonst im Hebräerbrief 13,8: *«Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.»*



Karl Weikl,
Lokführer ÖBB
RailHope Österreich



Gotthard Panorama Express: Damit Reisen zum Erlebnis wird

Sie ist Reiseleiterin auf einer der schönsten Bahnstrecken der Schweiz. Im Leben gibt es für sie nur Gewinn. Sie liebt es, andere zu ermutigen. Sie ist spontan, flexibel, chaotisch, verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne: Helen Schoch (53) müssen Sie unbedingt kennenlernen...

Ich treffe Helen in einem Café am Bahnhof Arth-Goldau in der Zentralschweiz. Vom ersten Satz an lerne ich eine faszinierende, glaubwürdige und ausgesprochen fröhliche Persönlichkeit kennen.

Helen ist in einer Bauernfamilie im Kanton Bern in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. Besonders

ihr Vater hat sie geprägt, der sie unter anderem lehrte: *«Willst du dein Leben vernichten, dann vergleiche dich mit anderen; willst du es wachsen lassen, so schau auf Jesus.»* Noch erschloss sich Helen der tiefere Sinn solcher Sätze nicht vollständig. Sie erlernte den Beruf des Kochs und arbeitete

später in einem Gästehaus, wo sie Manuel wohl derart gut bewirtete, dass die beiden nun seit 32 Jahren glücklich verheiratet sind!

Luzern

Flüelen

Erstfeld



Göschenen

Wassen

Airolo

50 km



Im Schiff auf den Weltmeeren

Als junges Ehepaar verbrachten Helen und Manuel ein Jahr auf dem Missions-schiff DOULOS. Mit 350 Christen aus 30 Nationen fuhren sie über die Ozeane und brachten christliche Literatur in so manches Land. Helen sagt über diese Zeit: *«Das Jahr hat uns geprägt und den Horizont geöffnet für fremde Kulturen, ferne Länder und andere Ansichten. Ich habe gelernt, meinen Glauben mit Freude weiterzusagen und die Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit zu schätzen, anstatt sie je nach ihrer Art in eine Schub-lade zu stecken.»* Dass sie einige Monate als Küchen-chefin hauptverantwortlich für die Verpflegung dieser großen internationalen Truppe war, erwähnt Helen beiläufig. Das passt zu ihr, denn sie bleibt stets bescheiden, obwohl sie weiß, was sie kann.

Später ergab sich für Manuel, der für die SBB tätig ist, beruflich die Gelegenheit, ins Tessin, den südlichsten Kanton der Schweiz, zu ziehen. Dort leben die Schochs bis heute. Seither gehört die italienische Sprache fast so selbstver-



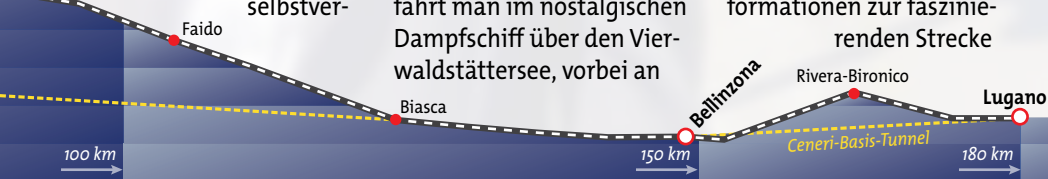
▲ In Flüelen kann man vom GoPEx in das Dampfschiff umsteigen.

ständig zu Helens Alltag wie die SBB zur Schweiz.

Unterwegs im Herzen der Schweiz

Helen begleitet Einheimische und Touristen auf dem **Gotthard Panorama Express** (GoPEx). In fünfeinhalb Stunden führt die Reise von Luzern bis Lugano oder umgekehrt. Ab Luzern fährt man im nostalgischen Dampfschiff über den Vierwaldstättersee, vorbei an

der Rütliwiese, wo im Jahre 1291 die Schweiz gegründet wurde. In Flüelen begrüßt Helen ihre Gäste in einem der edlen GoPEx-Panoramawagen. Nun folgt die atemberaubende Fahrt über die Gotthard-Bergstrecke. Als Reiseleiterin betreut Helen ihre Gäste mehrsprachig und gibt Geschichten, Mythen und Legenden sowie technische Hintergrundinformationen zur faszinierenden Strecke



zum Besten. Auch kulinarisch wird man auf dieser Reise verwöhnt. Im Fotowagen lassen sich die Fenster öffnen und schönste Erinnerungen schießen. Im alten Gotthardtunnel werden bei Schrittempo von Beamern Bilder vom Bau dieses genialen Werkes an die Tunnelwände projiziert. Es wird kein Aufwand gescheut, damit die Reise wirklich zum Erlebnis wird. Und mittendrin: Helen. Sie liebt es, ihre Gäste zu verwöhnen, charmant zu informieren und bei Problemchen aller Art zu helfen. Auch



von der Arbeit im Zug Team schwärmt sie, denn: *«Ich bin ein Teammensch, keine Einzelkämpferin!»*

Über den Berg sehen

Auf ein Lebensmotto angesprochen, sagt Helen: *«Es gibt im Leben nur Gewinn.»*

**«Motto:
Es gibt im
Leben nur
Gewinn.»**

Diese Aussage erstaunt mich zunächst. Doch wenn Helen von mancherlei Herausforderungen in ihrem Leben spricht, fällt immer wieder das Wort *Gewinn*. Sie zitiert aus der Bibel: *«Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.»* (Römer 8,28). Helen hat die Gabe, in allen Situationen, manchmal auch erst im Nachhinein, etwas Gutes, eben einen *Gewinn* zu sehen.

Nach ihrer christlichen Prägung im Elternhaus ließ sich Helen mit 19 Jahren taufen, weil sie verstanden hatte, dass Jesus sie bedingungslos liebt, sein Leben für sie hingab und er sie immer begleitet

wird. Diese Lebenshaltung hat sich bis heute nicht verändert. Helen möchte die Menschen mit Gottes Augen sehen. Sie sagt: *«Gott ist viel größer, als wir es uns vorstellen können. Er steht nie auf der Seite des Problems, sondern immer auf jener der Lösung. Er sieht von Anfang an über den Berg.»* Um immer mehr in die göttliche Perspektive hinein zu wachsen, ist Helen die Beziehung zu Jesus wichtig. *«Relation, not Religion»*, sagt sie. Und wie geht das? *«Ich beginne den Tag mit Lobliedern, rede mit Gott und lese in der Bibel. So erfahre ich, wie Jesus gelebt hat. Wie er mit den Menschen umgegangen ist und gesprochen hat – das ist mein Maßstab.»* Helen betont, sie sei nicht so fromm, wie das nun klinge. Sie mache viele Fehler, sei oft traurig, aber lebe von Gnade und Vergebung. Sie ruft sich die Verheißungen Gottes in Erinnerung und lobt ihn trotz allem, weil sie tief in ihrem Herz weiß, dass er ohne Zweifel immer gut ist. – Und sie geht laufen!

Es tut ihr gut, durch die wunderbare Umgebung von Bellinzona zu joggen. Ganz ähnlich wie der Schreiber dieses Textes erlebt sie vor allem bei langen Läufen immer wieder, wie Gott sie ermutigt und ihr gute, klare Gedanken schenkt. Sie nennt es deshalb *«ein Geschenk des*



▲ Helen holt Dampfschiff-Reisende persönlich am Hafen Flüelen ab.

Himmels», dass sie dieses Hobby entdeckt hat. Immer wieder erblickt sie am Tessiner Himmel Wolkenbilder in Form von Herzen – was für ein Lächeln Gottes und Gewinn für Helen! Tja, und nun peilt sie ihren ersten Marathon an. Ich bin mir ziemlich sicher, dass Gott ihr diesen Traum erfüllt und Helen 42 Kilometer lang seine Liebe spürt und ermutigende Gedanken erhält ...

Die Reise geht zu Ende

Auf der Südseite der Alpen, im mediterranen Lugano angekommen, verabschie-

det Helen ihre begeisterten Fahrgäste. Dankbar schaut sie auf einen weiteren Gewinn bringenden Tag zurück, den Gott ihr geschenkt hat. Mit ihrer ansteckenden Fröhlichkeit konnte sie ihren Gästen die Vielfalt, Sprachen, Bräuche und die geografischen und kulinarischen Highlights unseres Landes lieb machen.

Lust bekommen auf eine Fahrt im GoPEX? Er fährt ab 20. April täglich außer Montag: *Buon viaggio!*

von Lukas Buchmüller,
Kundenbegleiter SBB
Basel (CH)



RailPastoren

Sie können uns
telefonisch oder
per Email erreichen.



Wir sind für Sie da!

Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor Ueli Berger
fon +41 (0) 61 303 32 23
mobile +41 (0) 512 81 31 40
ueli.berger@
railhope.ch



Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor
Andreas Peter
mobile +41 (0) 512 81 47 92
andreas.peter@
railhope.ch



Beratungen durch Rail-Pastoren sind vertraulich, verlässlich und kostenlos.

Dem Personal von Bahnen und ÖV stehen diese Dienste unabhängig von Unternehmens- oder Religionszugehörigkeit zur Verfügung.



... die Begleiter
auf schwierigen
Wegstrecken.

Es war einmal...

In unserer schnelllebigen Zeit sind wir mit ständigen Veränderungen konfrontiert. Ich bin am Land in Bahnhofsnahe aufgewachsen und musste schon mit 10 Jahren mit dem Zug zur Hauptschule fahren. Wir Schulkinder waren eine richtige Rasselbande und es ging oft sehr lebhaft zu. Die Bahnhöfe, in denen wir aus – und einstiegen, waren voller Leben. Sie waren blumengeschmückt und sauber. Jeder einzelne Bedienstete achtete auf «seinen» Bahnhof und hatte auch ein Auge auf uns Kinder.

Heute sind die Bahnhöfe meist kalt und unbelebt. Niemand ist da, um Auskunft zu geben, keiner, der dir den Koffer in den Zug hebt. Keine Blumenampeln zieren die Gebäude, die Ansagen klingen unecht und fremd. Wo ist die Eisenbahnerfamilie, die für eine lebhaftere Atmosphäre sorgte, die füreinander da war und für einen reibungslosen

Bahnbetrieb sorgte? All diese Veränderungen sind mir nicht entgangen und stimmen mich traurig.

Ein Fels, der Halt gibt

Aber in dieser stürmischen Zeit der Veränderung gibt es einen Anker und Fels, der sich nicht ändert. Gott spricht uns diese Geborgenheit in der Bibel zu. Im Glauben an Jesus Christus schenkt er uns den nötigen Halt.

Auch der Glaube bringt Veränderung, aber nicht zum Verzagen, sondern zur sicheren Gewissheit, dass da einer ist, der unsere Sorgen kennt und uns durchträgt. Darum heißt es so schön im Lied:

*«Gott wird dich tragen,
drum sei nicht verzagt,
treu ist der Hüter,
der über dich wacht.
Stark ist der Arm,
der dein Leben gelenkt,
Gott ist ein Gott,
der der Seinen gedenkt.»*



von Kristina Raschke
Bischofshofen (A)



**«Gott wird dich tragen,
drum sei nicht verzagt,
treu ist der Hüter,
der über dich wacht.
Stark ist der Arm,
der dein Leben gelenkt,
Gott ist ein Gott,
der der Seinen gedenkt.»**

Frances Jane Crosby (1820 – 1915)



Bahnliberalisierung:

EU übt Druck auf die Schweiz aus

Yves Bichsel über seine Arbeit als UVEK-Generalsekretär und seinen guten Draht zur SBB

Umwelt, Verkehr, Energie, Kommunikation: Das Infrastrukturdepartement **UVEK** von Bundesrat Albert Rösti bearbeitet ebenso umfangreiche wie politisch hochaktuelle und umstrittene Bereiche in der Schweiz. Yves Bichsel ist als Generalsekretär Koordinator und rechte Hand des Departementsvorstehers. Ein Gespräch mit einem, der täglich an den Schalthebeln der politischen Macht in der Schweiz steht. Und dabei den Druck aus der EU, etwa im Blick auf die Liberalisierung des Personenverkehrs der Eisenbahn, spürt.

◀ Yves Bichsel

Herr Bichsel, seit rund einem Jahr sind Sie Generalsekretär im UVEK. Wie würden Sie Ihren Chef, Bundesrat Albert Rösti, beschreiben? Warum ist er aus Ihrer Sicht besonders geeignet, Bundesrat und Vorsteher des UVEK zu sein?

Albert Rösti war bereits während elf Jahren als Energie- und Umweltpolitiker Mitglied der entsprechenden Kommission im Nationalrat. Als Ingenieur-Agronom mit Doktorat hat er auch einen naturwissenschaftlichen Hintergrund. Ihn zeichnet einerseits seine Durchsetzungsstärke aus – auch gegenüber der Verwaltung, die er aus eigener Erfahrung sehr gut kennt. Er tut dies aber, ohne die betroffenen Menschen gegen sich aufzubringen oder



vor den Kopf zu stoßen. Er tritt nicht provokativ auf und es gelingt ihm gut, die Leute mitzunehmen. Seine hohe Durchsetzungsfähigkeit ist gepaart mit einer sehr menschenorientierten, wenig konfrontativen Eigenschaft. Das habe ich bisher noch nie gesehen bei einer anderen Person.

Stichwort «Liberalisierung im europäischen Bahnverkehr». Wie sehen da die Pläne im Blick auf den Personenverkehr aus? Gibt es Druck von Seiten der EU?

Die EU will offenbar die bestehenden Verträge mit der Schweiz nicht mehr aktualisieren, bis wir ihre Gerichte anerkennen und ihre Gesetze übernehmen und bis die bestehenden bilateralen Verträge erneuert und in Kraft gesetzt werden. Und da gehört der Landverkehr dazu. Hier verlangt die EU von uns, dass wir alles übernehmen, was in den letzten 25 Jahren auf ihrer Ebene an neuen Regeln beschlossen wurde. So will die EU, dass wir uns für den internationalen Personenverkehr öffnen. Das ist natürlich umstritten. Im Moment laufen Konsultationen mit Vertretern des **Öffentlichen Verkehrs**, den Gewerkschaften, den Arbeitgebern und mit den Unternehmen des **ÖV**. Am Schluss wird es eine Volksabstimmung darüber geben, wie wir unser Verhältnis zur EU regeln wollen.

Als Generalsekretär des UVEK nehmen Sie die Rolle des Vertreters des Bundes wahr, in dessen Besitz sich die SBB befinden. Wie muss man sich diese Aufgabe vorstellen?

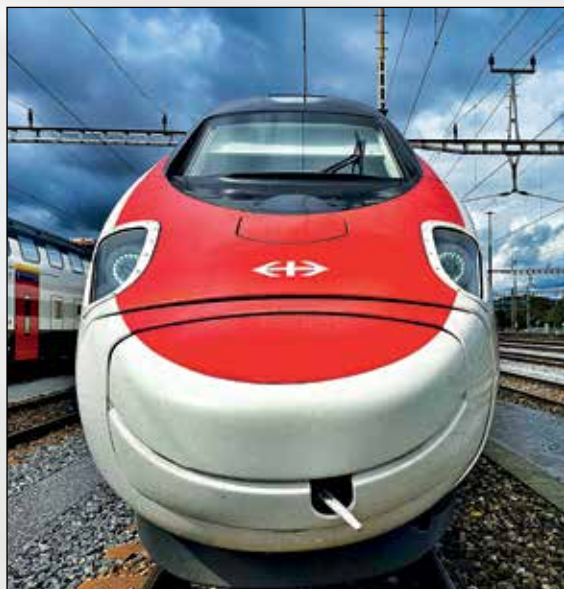
Viermal im Jahr haben wir ein Gespräch mit der Verwaltungsratspräsidentin, dem CEO und weiteren Vertreterinnen und Vertretern der SBB – zusammen mit den Bundesräten Albert Rösti und Karin Keller-Suter und ihren Teams. Es geht dabei jeweils um den Geschäftsstand der SBB sowie um die aktuellen Herausforderungen. Darüber hinaus sehe ich den SBB-CEO Vincent Ducrot unge-

Yves Bichsel – zur Person

Der 52-jährige Yves Bichsel ist seit einem Jahr als Generalsekretär des Eidgenössischen Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) als rechte Hand von Bundesrat Albert Rösti tätig. Der promovierte Chemiker (Dr. sc. nat.) arbeitete bereits früher an massgebender Stelle in der Bundesverwaltung und zuletzt in der Verwaltung des Kantons Bern. Yves Bichsel ist Vater von vier erwachsenen Kindern, wohnt in Uetendorf im Kanton Bern. Seine Hobbys sind Wandern und Lesen.

fähr im Monatsrhythmus, und es gibt auch häufig telefonischen Kontakt. Wir sind in engem Austausch, das läuft sehr gut, die Kontakte sind gut und vertrauensvoll. Die SBB engagiert sich sehr für gute Beziehungen zum Bund als Eigner der SBB AG. Es ist eine «gfreuti Sach» mit den SBB!

▼ **Der «Astoro» verkehrt täglich zwischen Zürich und München in Zusammenarbeit zwischen SBB, DB und ÖBB. Werden bald schon private ausländische Eisenbahnunternehmen im Schweizer Fernverkehr mitmischen?**





▲ **Umwelt-, Verkehrs-, Energie- und Kommunikationsministerium: Yves Bichsel betreut in Bern zentrale Anliegen der Schweizer Politik.**

Das Bundesamt für Verkehr (BAV) hat in den letzten Jahren eine Konkurrenz zwischen SBB, SOB und BLS forciert – alles Eisenbahnunternehmungen in Staatsbesitz und damit hoch subventioniert. So mussten durch Übergaben einzelner Bahnstrecken, wie beispielsweise der Gotthard-Bergstrecke, einzelne Bahnunternehmen neue Fahrzeuge beschaffen, es musste Personal ausgebildet werden, es gab personelle Verschiebungen. Sind diese ganze Übungen nicht viel teurer, als wenn man die Verantwortlichkeiten für Strecken, Fahrzeuge und Personal so belassen hätte wie bisher?

Ich kann diese Optik schon nachvollziehen. Als Kunde des Öffentlichen Verkehrs hingehen – der ich persönlich häufig mit BLS und auch SBB fahre – kann ich die Leistungen der Bahnunternehmen vergleichen. Ein gewisser Wettbewerb hat ein belebendes Element, das auch sinnvoll ist. Die Frage ist immer: Was ist ein gesundes Ausmaß? Wir haben vorher über den Liberalisierungswillen



der EU im Bahnverkehr gesprochen. Es wird bestimmt schwierig, zu erklären, dass wir mit dem EU-System (Liberalisierung) eine bessere Situation im Öffentlichen Verkehr in der Schweiz haben werden. Gerade auch, wenn man den ÖV in der Schweiz mit den Nachbarländern vergleicht.

Sie sind überzeugter Christ – in einem Land mit christlicher Tradition. Bisweilen wird Ihr christlicher Glaube sehr kritisch reflektiert. Was macht das mit Ihnen?

Es zeigt mir, dass der christliche Glaube auch heute noch relevant und wichtig ist. Sonst würde man dies nicht thematisieren. Offenbar macht der Glaube etwas mit einem Menschen, was von gesellschaftlicher Relevanz ist. Und es wird bei einem Generalsekretär eben thematisiert, dass er Christ ist. Der Glaube ist in meinem Leben tatsächlich von großer Bedeutung.

Welche Werte schöpfen Sie für die Arbeit aus Ihrem Christsein?

Da ist sicher mal das Interesse für andere Menschen. Schon Jesus hatte sich interessiert für ganz verschiedene Arten von Leuten – von dem damaligen hoch geachteten Gesetzesgelehrten bis zu den einfachen Menschen und denen, die gesellschaftlich geächtet waren. Und auch seine Disziplin war bewundernswert. Ich versuche, mich daran zu orientieren. Ein anderer christlicher Grundwert ist die Hoffnung und Lebensfreude. Manchmal sind wir mit sehr schwierigen Situationen konfrontiert. Deren Realitäten müssen wir uns stellen, dies aber immer auch mit der Hoffnung, dass es gut kommt.



Herr Bichsel, herzlichen Dank für dieses Gespräch!

Das vollständige Interview mit Yves Bichsel ist auf der Internetseite von Railhope.ch unter dem folgenden Link nachzulesen:

https://www.railhope.ch/interview_yves-bichsel/



Interview: Urs Scherrer, Lokführer SBB, Depot Zürich



Im August des vergangenen Jahres hat sich ein schlimmer Unfall mit einem Güterzug im Gotthard-Basistunnel ereignet. Die betroffene Röhre bleibt voraussichtlich bis im September dieses Jahres für die Reparaturarbeiten geschlossen. Kann man da den Schaden schon beziffern? Und wer haftet und bezahlt am Schluss?

Im August 2023 hat ein Radbruch mit nachfolgender Entgleisung im Gotthard-Basistunnel über mehrere Kilometer riesige Schäden an der Bahn-Infrastruktur verursacht.



Unfälle im Eisenbahnbetrieb – eine Herausforderung

Es sollte nicht sein und dennoch passiert es, wenn auch eher selten: Unfälle im Eisenbahnbetrieb. Wegen der großen bewegten Massen sieht das oft sehr dramatisch aus. Damit der Eisenbahnbetrieb sicherer wird, analysiert die deutsche Bundesstelle für Eisenbahnunfalluntersuchung (BEU) Unfallhergänge, veröffentlicht einen Untersuchungsbericht und spricht Sicherheitsempfehlungen aus.

Andreas Mehnert ist Untersuchungsbeauftragter bei der Bundesstelle für Eisenbahnunfalluntersuchung im Außenbüro Stuttgart. Dieses gehört zum Untersuchungsbezirk Südwest, der zuständig ist für Untersuchung von Unfällen und gefährlichen Ereignissen im Eisenbahnbetrieb in den Bundesländern Baden-Württemberg,

Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Zentrale dieser kleinen, selbstständigen Bundesbehörde sitzt in Bonn.

Schwachstellen erkennen

Wenn man das Wort Eisenbahnunglück hört, fallen den meisten Menschen die spektakulären Ereignisse

der Vergangenheit ein, allen voran das ICE-Unglück in Eschede im Jahr 1998. Glücklicherweise passieren derartige Ereignisse nur sehr selten. Ganz vermeiden lassen sich Unfälle trotz aller Bemühungen leider nicht. Und genau hier setzt die Arbeit der Unfalluntersuchungsstelle an. Die Analyse von Unfallabläufen offenbart immer wieder Schwachstellen im System. Diese gilt es zu erkennen und möglichst zu beseitigen. Ziel ist es, durch sogenannte Sicherheitsempfehlungen Verbesserungen in Abläufen und Technik zu erreichen, um den Eisenbahnbetrieb sicherer zu machen.

Andreas Mehnert sucht Unfallstellen mit dem Bereitschaftsfahrzeug der BEU auf.

Bundesstelle für
Eisenbahnunfalluntersuchung

BEU

Spuren dokumentieren

Die Arbeit als Untersuchungsbeauftragter ist zweigeteilt. Zum einen bedeutet das regelmäßig, meist einmal pro Monat, eine Woche Rufbereitschaft. Dabei muss ich rund um die Uhr für Sofortmeldungen der Eisenbahnunternehmen erreichbar sein. Vor allem bei größeren Ereignissen wird dann die Unfallstelle mit dem Bereitschaftsfahrzeug aufgesucht. Das ist wichtig, um sich vor Ort ein Lagebild zu machen, Unfallspuren zu dokumentieren, fahrdienstliche Unterlagen zu sichten und elektronisch gespeicherte Daten in Stellwerken und Triebfahrzeugen zu sichern.

Analyse des Ereignisses

Dann beginnt der zweite Teil der Arbeit eines Untersuchungsbeauftragten, die Analyse des Ereignisses, das Abfordern weiterer Unterlagen, Bewertung der Ursachen und schließlich die Erstellung eines abschließenden Untersuchungsberichtes. Dies ist langwierige Schreibtischarbeit. Der Bericht wird auf der Internetseite der Bundesstelle veröffentlicht und ist für jedermann abrufbar.

Wie bist du zu diesem Job gekommen?

Einfach gesagt, habe ich mich auf eine ausgeschrie-



Kurzporträt

Andreas Mehnert

Wohnort: Sulzbach an der Murr, Deutschland

Jahrgang: 1961

Familienstand: verheiratet mit Angela, vier erwachsene Kinder, drei Enkel

Arbeitet bei: Bundesstelle für Eisenbahnunfalluntersuchung

Hobbys: Wohnmobil, Wandern, Radfahren

bene Stelle beworben. Aber natürlich musste ich dazu Erfahrungen aus dem Eisenbahnbetrieb mitbringen. Ich habe meine Ausbildung noch als nichttechnischer Inspektoranwärter bei der Deutschen Bundesbahn gemacht und dort viele Stationen im Betriebsdienst durchlaufen. Mein Wechsel zum Eisenbahn-Bundesamt in den Bereich Eisenbahnaufsicht hat mir ebenfalls

viele Einblicke in die betrieblichen und technischen Abläufe im Eisenbahnbetrieb gebracht. All das kommt mir heute zugute, wenn es darum geht, Unfälle zu analysieren und zu erkennen, was schiefgelaufen ist.

Was motiviert dich?

Letztlich trägt meine Arbeit zur Verbesserung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebs bei, indem Sicherheitsempfehlungen erarbeitet und ausgesprochen werden. Das System Eisenbahn wurde von Anfang an – nicht zuletzt durch leidvolle Erfahrungen aus Unfallereignissen – im Laufe der Jahrzehnte kontinuierlich verbessert. So wurde das heutige hohe Sicherheitsniveau erreicht. Und im Vergleich mit anderen Verkehrsträgern gilt die Eisenbahn als sehr sicheres Verkehrsmittel.

Was belastet dich?

Leider gibt es immer wieder Personenschäden zu beklagen. Da stehen Schicksale dahinter. Auch wenn ich selten mehr dazu erfahre, mache ich mir natürlich Gedanken. Ebenso geht es mir mit den Menschen, die Fehler gemacht haben, die zum Unfall führten. Im Nachhinein weiß man es immer besser, sieht die Fehler. Letztlich zeige ich im Abschlussbericht ja genau auf solche Verfehlungen. Dennoch



▲ **Andreas Mehnert kommt im Falle des Falles vor Ort, um sich persönlich ein Bild zu machen und Spuren zu dokumentieren.**

verurteile ich niemanden. Das ist auch nicht mein Job. Die Frage «was wäre wenn», beschäftigt mich aber trotzdem immer wieder.

Was trägt dich?

Wie die Spurführung bei der Eisenbahn bedeuten Worte der Bibel für mich eine Wegweisung für das eigene Leben. Die Bibel bildet für mich einen Leitfa-den und gibt mir Hilfe. Damit kann ich einen sicheren Weg durch den anstrengenden Alltag finden. Drum versuche ich, regelmäßig in der Bibel zu lesen.

Was stimmt nachdenklich?

Ein plötzliches oder ein unvorhergesehenes Ereignis kann einen völlig aus der Spur werfen. Dann geht erst mal gar nichts mehr, Stillstand. Solche leidvollen Momente hatte ich selbst schon.

Was stimmt dich positiv?

Wenn man aus der Spur geworfen wurde, muss das kein Grund zur Resignation sein. Es gibt Hilfen. Gerade Mitchristen können aufbauen und einem wieder auf einen sicheren Weg heben. Die Hilfe muss man nur selbst zulassen. Wichtig ist für mich deshalb eine tragfähige Gemeinschaft mit Christen.

Wo hast du Fragen?


Trotz aller Technik werden viele Fehler von Menschen

gemacht. Diese Fehler können vor allem dann ungute Auswirkungen haben, wenn die Technik ausgefallen ist und die alleinige Sicherheitsverantwortung beim Menschen liegt. Und genau diesen Menschen hat Gott so geschaffen und gesagt «es war gut» (Genesis 1). Ich frage mich, warum hat Gott nicht den «perfekten» fehlerfreien Menschen geschaffen?

Ein Bibelvers

Als Mensch, der mit Unfällen zu tun hat, vertraue ich gerne auf schützende Zusagen Gottes, wie es in Psalm 91,11 zum Ausdruck kommt: «Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.»

Warum RailHope?

Hier finden Christen mit unterschiedlichem Glaubenshintergrund zusammen. Gleichzeitig schätze ich die Möglichkeit der Begegnung mit Menschen aus verschiedenen Orten und Bereichen der Eisenbahnen. 



▲ **Ein entgleister Güterzug. Warum ist dieser Zwischenfall passiert, wie kann man soetwas verhindern? Das zu klären ist die Aufgabe der BEU.**

Termine & Events Österreich

2024

**RailHope Treffpunkte
und Ansprechpartner** ✨



Veranstaltungen und Termine:

NEU!

ZOOM-Gebetstreffen: Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19:00 Uhr • ZOOM Administrator: Siegfried Bozanovic siegfried.bozanovic@aon.at • Tel.: +43 664 99673317

Unsere Zusammenkünfte zum Austausch und Gebet
Alte Bundesstraße 24 • A-5500 Bischofshofen • Salzburg
an folgenden Samstagen:

07.09.2024 • 09.11.2024

Beginn: 9:00 Uhr • Ende: 15:00 Uhr

Gäste sind herzlich willkommen!



Velden am Wörthersee

03. – 05. Mai 2024 • Thema: «Glaube an Jesus – heute»
Freizeit RailHope Österreich • Jugendgästehaus
Cap Wörth • A-9220 Velden am Wörthersee • Kärnten

Kontaktadressen

Wenn Sie Fragen haben oder nähere Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte an die folgenden Kontaktadressen:

Per E-Mail:

kontakt@railhope.at

✨ **Vorarlberg, Tirol:**

Alois Erlbacher

Mobil: +43 6 99 10 6754 87

Mail: tirol@railhope.at

vorarlberg@railhope.at

✨ **Salzburg:** Herbert Raschke

Tel.: +43 64 62-5116

Mail: salzburg@railhope.at

✨ **Oberösterreich:**

Johann Schachinger

Tel.: +43 76 18-71 02 Mail:

oberoesterreich@railhope.at

✨ **Steiermark, Wien, Niederösterreich, Burgenland:**

Karl Weikl

Tel.: +43 664 9 68 48 39

steiermark@railhope.at

wien@railhope.at

niederosterreich@railhope.at

burgenland@railhope.at

✨ **Kärnten:** Fritz Ledvinka

Tel.: +43 676-4 06 58 00

Mail: kaernten@railhope.at

Termine & Events Schweiz

2024



RailHope-Tagung 2023 in Aarburg

Fit & Fun 2022 am Thunersee in Krattigen



RailHope-Tagung in Liestal

Sa 20. April 2024

Oristalstr. 9 (Heilsarmee, 3 Gehmin. vom Bhf.)

Programm:

Ab 9:00 Uhr *Kaffee & Gipfeli*

10:00 Uhr *Worship/Botschaft*

10:45 Uhr *«RailHope Generalversammlung»*

12:00 Uhr *Mittagessen*

14:00 Uhr *Worship/Forum für Erlebnisse*

15:30 Uhr *Zvieri & Abreise*

(Kinderprogramm wird angeboten)

Ein freiwilliger Tagungsbeitrag (Richtpreis CHF 25.– pro Person) ist sehr willkommen.

Infos und Anmeldung bis 15. April unter:
www.railhope.ch

Fit & Fun Bike & Wanderwoche

Im Hotel «Sunnehüsi», Krattigen am Thunersee
www.sunnehuesi.ch

So 1. bis Sa 7. Sept. • Tagesgäste willkommen!

Infos und Anmeldung unter www.railhope.ch
ueli.berger@railhope.ch

Voranzeige:


RailHope Wochenende im Ländli Oberägeri

Fr. 18. bis So 20. Oktober 2024

Thema: «Krankheit als Warnsignal des Körpers
und ein Weg zur Heilung»

Mit Günter Ewers (Coach und Lebensberater)
Infos unter: www.railhope.ch

RailHope-Treffpunkte & Ansprechpartner

 RailHope
Ansprechpartner

 RailHope
Treffpunkte



Alle Kontakt-Informationen unter
www.railhope.ch/treffpunkte

Regionalleiter

Suisse romande



Alain Petitmermet
alain.petitmermet@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 367 39 86

Nordwestschweiz



Andreas Peter
andreas.peter@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 47 92

Bern & Oberland



Martin Schär
martin.schaer@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 876 96 81

Oberwallis



Guido Sterren
guido.sterren@railhope.ch
Tel. +41 (0)27 923 08 28

Ticino



Manuel Schoch
manuel.schoch@railhope.ch
Tel. +41 (0)91 825 18 68

Zentralschweiz • Zürich



Ueli Berger
ueli.berger@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 31 40

Ostschweiz



Lea Ahrendt
lea.ahrendt@railhope.ch
Tel. +41 (0)78 796 68 14

Graubünden



Daniel Gringer
daniel.gringer@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 64 40

Termine & Events Deutschland

2024



Wochenendfreizeit in Blekendorf / Ostsee (Holsteinische Schweiz)

vom 26. – 28. April 2024

Ort: Freizeitheim Blekendorf, Lange Str. 36, 24327 Blekendorf – Tel.: 04381/9056-0
www.freizeitheim-blekendorf.de

Thema: Wir sehen auf das Unsichtbare

Kosten: für Erwachsene zwischen 86 € und 122 € – je nach Zimmerkategorie + Kurtaxe

Info & Anmeldung: bis zum 10.4.2024 über Peter Hagel (siehe rechte Seite)

RailHope-Jahrestagung (D) in Burbach-Holzhausen

Das internationale Tagungszentrum **«Karimu»** in Burbach Holzhausen lädt in einer idyllischen Lage zum Ausruhen, Auftanken und zu gemütlichen Spaziergängen mitten im Siegerland ein.

Hier wollen wir vom 30. Mai bis zum 02. Juni 2024 vier Tage gemeinsamen Betens, Singens und Unterwegsseins unter dem Thema **«Reichlich säen»** (2. Kor. 9, 6 – 13) erleben.

Referent: Matthias Hagel

Ein interessanter Ausflug in die Oranienstadt Dillenburg ist geplant, ein Programm für Kinder ist vorgesehen.

Es wäre wichtig, sich diesen Termin sofort vorzumerken und sich **baldmöglichst** anzumelden.

Kosten pro Person:

Familienfreundlich

	EZ Komfort	DZ Komfort	DZ LowBudget
ab 17	375,- €	325,- €	250,- €
12 – 16	./.	120,- €	60,- €
4 – 11	./.	90,- €	35,- €
bis 3	./.	0,- €	0,- €
Tagesgäste Freitag oder Samstag je 59,- €			

Hinweis: Die LowBudget-Zimmer sind begrenzt. Die Vergabe erfolgt nach Anmeldungs-Eingang

Anmeldungen:

Nur online auf www.railhope.de unter Termine
Auch Tagesgäste bitte anmelden!

Anmeldeschluss ist der 26. April 2024.

Anreise: Mit dem Zug bis Holzhausen (Kr. Siegen)
Entfernung ca. 500 m – ca. 10 Minuten zu Fuß

Anschrift: Internationales Tagungszentrum
Karimu, Siegenweg 34, 57299 Burbach-Holzhausen

RailHope-Jahrestagung 2024 in Burbach-Holzhausen

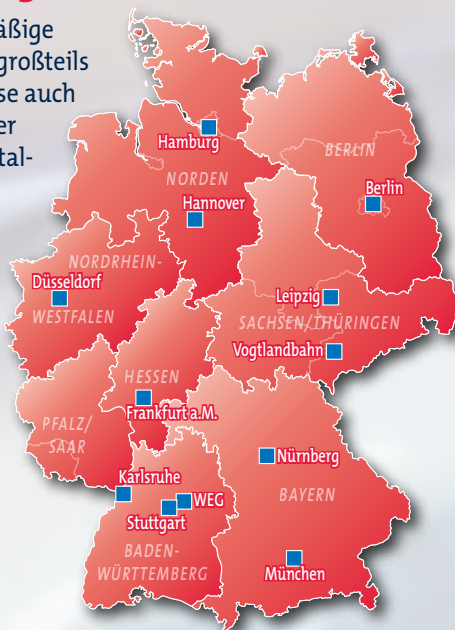


Regelmäßige Treffen in Deutschland

Unsere regelmäßige Treffen finden großteils vor Ort, teilweise auch als virtuelle oder hybride Veranstaltung statt.

Herzliche Einladung!

Die Verbindungsdaten gibt es bei den Ansprechpartnern oder auf der Webseite.



■ **Hamburg** • Info: Peter Hagel
peter.hagel@railhope.de
Tel. +49 (0)160-9748 69 02

■ **Hannover**
Info: Sebastian Krüger
Tel. +49 (0) 511-28 64 93 34 und Uwe Schwarz, Tel. +49 (0) 511-28 66 54 65

■ **Düsseldorf**
Info: Jochen Geis
jochen.geis@railhope.de
Tel. +49 (0)160-9743 25 66

■ **Leipzig**
Info: Christof Sommer
christof.sommer@railhope.de
Tel. +49 (0)34-261 62 096

■ **Vogtlandbahn**
Info: Jörg Fiegge
joerg.fiegge@railhope.de
Tel. +49 (0)172-8 60 2119

■ **Frankfurt a.M.**
Info: Klaus Walper,
Tel. +49 (0) 6131-384040

■ **Nürnberg**
Info: Daniel Meredith
daniel.meredith@railhope.de
Tel +49 (0)177- 3 44 14 06

■ **Karlsruhe**
Info: Dominik Laukemann
Tel.+49 (0)171-8 66 59 98
dominik.laukemann@railhope.de

■ **WEG** • Info: Daniel Illgen
daniel.illgen@railhope.de

■ **Stuttgart**
Info: Danilo Seifert
danilo.seifert@railhope.de
Tel. +49 (0)157 2 40 43 85

■ **München**
Info: Roland Fröhlich
roland.froehlich@railhope.de
Tel. +49 (0) 89-130 87 22 68

■ **Treffen auch virtuell verfügbar. Informationen beim jeweiligen Ansprechpartner**

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel
Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: +49 (0) 41 81-29 32 19
peter.hagel@railhope.de

Berlin: berlin@railhope.de

Nordrhein-Westfalen:
Ralf Koch • Hundhauser Berg 2
51570 Windeck-Imhausen
Tel.: +49 (0) 22 92-72 57
ralf.koch@railhope.de

Sachsen/Thüringen:
Christof Sommer • Nordstr. 13
OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: +49 (0) 3 42 61-6 20 96
christof.sommer@railhope.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper
Franz-Werfel-Straße 7
55122 Mainz
Tel.: +49 (0) 6131-384040
klaus.walper@railhope.de

Hessen: Helmut Hosch
Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: +49 (0) 6101-80 20 63
helmut.hosch@railhope.de

Baden-Württemberg:
Dominik Laukemann
Erlenweg 5 • 75196 Remchingen
Tel.: +49 (0)171-8 66 59 98
dominik.laukemann@railhope.de

Bayern: Roland Fröhlich
Rosenstraße 28a
85521 Riemering
Tel: +49 (0)89-130 872 268
bayern@railhope.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60
44339 Dortmund
info@railhope.de
www.railhope.de

International: www.railhope.net
Repräsentant für Deutschland:
Frank Hesmert • Kornbergstr. 15
35644 Hohenahr
frank.hesmert@railhope.de

«Bahn frei für Neues...»

... ist eines der «Kompassprinzipien»
bei der Deutschen Bahn

Foto: Daniel Saarbourg

RAILHOPEDEUTSCHLAND
RAILHOPE.AT
RAIL_HOPE.CH



Instagram

FACEBOOK/CHRISTEN BEI DER BAHN



INSPIRATION

Gott spricht:

«ICH MACHE
ALLES NEU!»

Die Bibel, Offenbarung 21,5

RAILHOPE

WWW.RAILHOPE.DE • WWW.RAILHOPE.AT • WWW.RAILHOPE.CH